

behandelnden Stelle (Buch IV, Kap. 5) berichtet er einiges über die Entwicklung des Klosters St.-Riquier während der Abtzeit seines Vaters Angilbert. Verbanden ihn etwa ähnliche persönliche Beziehungen, deren Art uns unbekannt geblieben ist, mit St.-Médard? Für diese Annahme könnte man geltend machen, dass seine Mutter Bertha im Jahre 824 diesem Kloster eine Schenkung machte¹. Sonst wissen wir über ein solches Verhältnis nichts, vielmehr spricht ein gewichtiger Umstand dagegen.

Das Kloster des heiligen Medardus bei Soissons ist eine für die Geschichte Ludwigs des Frommen bedeutsame Stätte. Hier wurde der Kaiser nach seiner Absetzung im Jahre 833 von seinem Sohne Lothar gefangen gesetzt, und hier fand jene öffentliche Kirchenbusse statt, durch die ihm die Möglichkeit genommen werden sollte, je wieder auf den Thron zu steigen². Dass Nithard in seinem die Grundzüge der Entwicklung klar wiedergebenden Ueberblick über die Regierung Ludwigs diese tiefste Demütigung des Kaisertums übergeht, ist auffällig; noch merkwürdiger wäre es, wenn er es getan hätte, obwohl der Schauplatz dieses Ereignisses ihn persönlich interessierte.

Wollte man also annehmen, Nithard habe ganz gegen seine uns sonst bekannte Veranlagung mit dieser Erzählung der üblichen Heiligenverehrung seiner Zeit seinen Zoll dargebracht, so könnte man sich doch schwer erklären, aus welchem Grunde er dabei der königlichen Schenkung ausdrücklich gedacht hätte. Mit der Translation hatte diese nur zeitlichen Zusammenhang, dagegen zu der von uns vorläufig angenommenen allgemeinen Tendenz des Ueberführungsberichtes geringe und zu der vom Verfasser sonst ausschliesslich dargestellten politischen Geschichte gar keine Beziehung. Denn eine Landschenkungen an ein Kloster war ein so regelmässig wiederkehrendes, selbstverständliches Ereignis, dass es weder als Beispiel für die Frömmigkeit eines Herrschers genügt hätte, noch an und für sich erwähnenswert gewesen wäre. Wir stehen also vor einer doppelten Schwierigkeit: der erste Teil der Stelle, die Ueberführungsgeschichte, passt schlecht zu dem, was wir sonst über Nithards Veranlagung wissen; der zweite Teil, der Schenkungsbericht, passt nicht zur Eigenart seines

1) Vgl. unten S. 693. 2) Vgl. L. Halphen, *La pénitence de Louis le Pieux à St.-Médard de Soissons*, in *Université de Paris, Bibl. de la fac. des Lettres XVIII* (1904), 177 sqq.